GEMENG HIEFENECH

KlimaPakt EUROPEAN ENERGY AWARD
Meng Gemeng engagéiert sech

GRÜNFLÄCHENMANAGEMENT-KONZEPT 2.0 GEMEINDE HEFFINGEN

- Update 2026 -

KURZFASSUNG






3.2.2 GRÜNFLÄCHENMANAGEMENT

KLIMATEAM HEFFINGEN

JULI 2026

Kommunales Grünflächenmanagementkonzept 2.0 - Kurzfassung

Kommunales Grünflächenmanagement

Vor dem Hintergrund des Klimawandels und des zunehmenden Artensterbens nimmt die Schaffung von Grünflächen in Siedlungsräumen, vor allem in dicht besiedelten, städtisch geprägten Räumen mit einem hohen Anteil an versiegelten Flächen, vermehrt einen hohen Stellenwert ein. Grünflächen bieten nicht nur Lebensraum für Flora und Fauna, sondern erfüllen gleichzeitig eine Naherholungsfunktion, beeinflussen die Wohn- und Aufenthaltsqualität sowie das Mikroklima vor Ort und können zusätzlich zur Nahrungsmittelproduktion genutzt werden.

Ein nachhaltiges, biodiversitätsförderndes und klimawandelangepasstes Grünflächenmanagement umfasst ganzheitlich alle ökologischen, ökonomischen sowie sozialen Aufgaben, die sich auf die Versorgung und Gestaltung von Grünflächen und deren Pflege beziehen. Dabei liegt das Ziel einer adäquaten ökologischen Grünflächenpflege in erster Linie in der Schaffung und im Erhalt der Artenvielfalt, in der Pflanzung heimischer und standortgerechter Pflanzen, im Erhalt nährstoffarmer Standorte (vornehmlich als artenreiche Trocken- oder Magerrasenbiotope) sowie im Verzicht auf den Einsatz von Dünger und Pestiziden. Dazu kommt ein angemessenes Regenwassermanagement, das Vermeiden von Flächenversiegelung beziehungsweise das Fördern von Flächenentsiegelung sowie eine sachkundige Pflege (Mahd, Bewässerung und Düngung), was wiederum das Schaffen von Fortbildungsangeboten für zuständige Mitarbeiter*innen voraussetzt.

Kommunales Grünflächenmanagement Heffingen

Auch im ländlichen Raum, auf der kommunalen Ebene, obliegt es den Gemeinden, entsprechende Maßnahmen zur quantitativen und qualitativen Aufwertung von Grünflächen auf dem Gemeindegebiet zu ergreifen. Dabei soll deren Planung und Umsetzung in Kooperation mit lokalen Akteuren auf verschiedenen Projektebenen erfolgen.

Dabei ist es wichtig, frühzeitig die verschiedensten Akteure auf unterschiedlichen Planungsebenen, die je nach Themenbereich unterschiedlich betroffen sind und je nach Zuständigkeit mehr oder weniger aktiv einwirken können, einzubeziehen (Gemeinde mit ihren politischen Entscheidungsträgern (Schöffen -und Gemeinderat) und der Verwaltung (Koordinierung der Maßnahmen, Kommunikation, …), Fachbehörden (AGE – Hochwasserschutzmaßnahmen, Starkregen), ASTA (Erosion, Starkregen, LWS), MECB (Trinkwasserschutz, Umweltschutz, Biodiversität), Forstwirtschaft (via ANF), Natur- und Geopark (Biologische Station, Beratungsstelle Landwirtschaft, Beratungsstelle Quellenschutz, Biodiversitätsberatung, Beratungsstelle KMU …), Fachplaner (PAG-Büro, SUP-Büro, Wasserbüro bezüglich WSP, DTA, Meteolux), Bürgerschaft (NGO's wie Transition Osten, Regionalsektionen des Meco), lokale Vereine, Bürger*innen sowie Vertreter*innen der Gemeindekommission). Die Gemeinde Heffingen arbeitet in diesem Zusammenhang insbesondere und sehr aktiv mit der biologischen Station des Natur- und Geoparks Mëllerdall zusammen. Auch die Bürgerschaft soll weitestgehend frühzeitig bei Projektvorhaben einbezogen werden.

Für Heffingen wurde ein Grünflächenmanagementkonzept erarbeitet, das im Hinblick auf eine nachhaltige Grünflächengestaltung insbesondere die Umsetzung folgender Maßnahmenbausteine vorschlägt:

- **Neuanlage/Gestaltung von (bestehenden/neuen) Grünflächen**
  - Standortverhältnisse sind bei der Neuanlage von Beeten und Pflanzflächen entscheidend. So müssen bei der Geländegestaltung zunächst die entsprechenden Rahmenbedingungen für eine

erfolgreiche Bepflanzung geschaffen werden. Beispielsweise sind zur Entwicklung artenreicher Pflanzenbestände, wie unter anderem Magerwiesen und Halbtrockenrasen, nährstoffarme Bodenverhältnisse erforderlich. Auch wenn die Vegetationsentwicklung auf mageren Flächen länger dauert, ist der zukünftige Pflegeaufwand geringer als bei nährstoffreichem Ausgangssubstrat.

- Im Hinblick auf die Neupflanzung von (Straßen-)bäumen gilt es zu beachten, dass die Baumwurzeln entsprechend Freiraum zur Entwicklung zur Verfügung haben und die Wasser- und Nährstoffzufuhr nicht begrenzt wird. So können befestigte Flächen derart gestaltet werden, dass das gesamte Oberflächenwasser in das Baumsubstrat eindringen und dort gespeichert werden kann.
- Bei Begrünungsmaßnahmen im Siedlungsbereich stehen vor allem gestalterische Ansprüche im Vordergrund. Mit der Verwendung von reichblühenden, vielfältigen Ansaatmischungen zur Erhöhung der Strukturvielfalt bei Pflanzungen wird neben Nahrungsquellen für Insekten eine Aufwertung von Vorhalteflächen sowie ein Erosions- und Sichtschutz erzielt und die Regenwasserrückhaltung gefördert.
- Das Anlegen von Straßenbegleitgrün schafft Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Primär soll zur Wiederherstellung von Insektenlebensräumen, deren Vernetzung sowie zur Verbesserung deren Qualität die gezielte Anlage und insektengerechte Pflege (Pflanzenschutzmittel/ Biozide vermeiden) von Landschaftselementen und Saumstrukturen gefördert werden.
- Urban Gardening beschreibt die Nutzung von Flächen zum Anbau von Nahrungsmitteln im städtischen Raum. Neben den ökologischen Vorteilen wird zugleich der soziale Austausch gefördert, beispielsweise durch das Anlegen von Gemeinschaftsgärten.
- Die Bepflanzung von Mulden zur Retention und Versickerung von Niederschlagswasser trägt zur Überflutungsvorsorge bei.
- Durch die Anlage von Blumenwiesen und Bienenweiden mit Blütenpflanzen in Siedlungsbereichen wird die Biodiversität in verdichteten Gebieten gefördert und Lebensraum für Insekten geschaffen, was wiederum dem Bienensterben entgegenwirkt.
- Streuobstwiesen zeichnen sich dadurch aus, dass ihre Streuobstbestände eine größere Arten- und Sortenvielfalt aufweisen als Niederstamm-Plantagen. Dadurch tragen sie als Lebensräume für eine Vielzahl an Tierarten zum Biodiversitätsschutz bei. Zugleich kann Bürger*innen die Möglichkeit geboten werden, Obstbäume auf ausgewählten kommunalen Streuobstwiesen zu nicht kommerziellen Zwecken zu ernten.
- Straßenbäume an innerstädtischen Standorten stehen durch beispielsweise verdichtete Böden, Schadstoffemissionen und hohe Lufttemperaturen häufig unter Stress. Im Zuge einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung nimmt somit die Pflanzung von klimaresilienten/klimaangepassten Baumarten zunehmend einen hohen Stellenwert ein.
- Die positiven Effekte einer Dach- und Fassadenbegrünung spiegeln sich unter anderem in einem reduzierten Energieverbrauch (Kühlung im Sommer und Wärmedämmung im Winter) wider. Zudem wird durch die Bepflanzung Feinstaub gebunden, wodurch sich die Luftqualität verbessert. Auch der Lärmpegel wird durch den Dämmeffekt reduziert.

Für einzelne Flächen/ verkehrliches Begleitgrün wurden vom Atelier Communal bereits im Rahmen einer unspezifischen Vegetationsaufnahme verschiedene Eingriffsmaßnahmen definiert, die eine nachhaltige und biodiversitätsfördernde Flächenentwicklung unterstützen.

- **Pflege von Grünflächen**

  In Bezug auf die Pflege von naturnahen, artenreichen und klimaangepassten Grün- und Freiflächen entscheiden sich Kommunen sehr häufig für Extensivierung der Pflege und den Verzicht auf Pestizide, Herbizide, synthetische Düngemittel und Torf. Mit Blick auf die Förderung der Artenvielfalt gehört die Renaturierung (z. B. von Gewässern und Auenlandschaften) zu häufig durchgeführten Maßnahmen. Teilweise setzen Kommunen auch auf nachhaltige Beweidungsmaßnahmen (z.B. durch Schafe). Auch der Schutz von Alt- und Totholz und Höhlenbäumen ist eine beliebte Pflegemaßnahme von Kommunen, um Lebensraum für Arten zu erhalten. Ebenso ist der Schutz besonderer ortsspezifischer Arten ein wichtiges Anliegen vieler Kommunen und wird oft mit einem besonderen kommunalen Förder- bzw. Artenhilfsprogramm unterstützt.

  - Pflegeextensivierung (Mahd)

    Der Insektenrückgang und die schwindende Biodiversität sind mehr und mehr spürbare Entwicklungen. Es ist jedoch nicht immer eine Alternative, öffentliche Grünflächen oder Straßenbegleitgrün gar nicht mehr zu pflegen, weil dagegen die Nutzbarkeit und Sicherheitsanforderungen stehen. Außerdem erhöhen Mähwiesen das Lebensraummosaik durch vielfältige Habitatstrukturen. Die eingesetzte Mähtechnik muss allerdings überdacht werden, weil insbesondere durch die häufig eingesetzten Mulchmäher nicht nur das Gras, sondern auch die darin lebenden Tiere – vom Rehkitz bis zum Käfer - kleingehäckselt werden.

  - Verzicht auf synthetische Pflanzenschutz- und Düngemittel/ Torf

    Heffingen ist schon seit geraumer Zeit eine sogenannte „pestizidfreie“ Gemeinde, die also komplett auf den Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln verzichtet. Die Umstellung auf mechanische oder thermische Verfahren zur Bekämpfung unerwünschten Aufwuchses ist zeitlich aufwändiger und damit teurer. Die Kommunen sind zum Teil dazu übergegangen, die Grünflächen in Kategorien der Pflegeintensität aufzuteilen. Natürlich sind damit auch Flächen entstanden, die weniger intensiv gepflegt werden können und die nicht dem „Sauberkeitsempfinden“ mancher Bevölkerungsteile entsprechen. Daher hat man sehr bald Anstrengungen unternommen, bei den Bürger*innen für ein „verändertes Stadtbild“ zu werben. Nämlich ein Stadtbild, bei dem keine klinisch reinen Belagsflächen und immer absolut beikrautfreie Vegetationsflächen vorherrschen.

  - Nachhaltige Bewässerung

    Es gibt mittlerweile Gehölze, Stauden und Rasenmischungen, die den aktuellen Bedingungen vor allem im Sommer besser standhalten und zumindest weitgehend ohne Bewässerung auskommen. Trotz der Auswahl standort- und klimawandelangepasster Pflanzen kann es in den zunehmenden Trockenperioden notwendig sein, tageweise einige öffentliche Grünflächen bewässern zu müssen. Effizienz zielt in diesem Themenfeld auf den sparsamen Einsatz von Bewässerung ab (nur dann gießen, wenn es tatsächlich notwendig ist und / oder Einsatz von Tröpfchenbewässerungssystemen). Auch wenn die Bewässerungsmenge reduziert wird, bleibt meist ein Restanteil übrig, der bewässert werden muss, so dass final trotzdem ein gewisser Wasseranteil zum „netzen“ aufgewendet wird. Hierbei ist es integral von Bedeutung, möglichst kein Trinkwasser zu verwenden, sondern Alternativen zu prüfen (Quellen, die keine Trinkwasserqualität haben, unterirdische Speicher (Zisternen) oder Nutzung des Kläranlagenablaufs zur Bewässerung).

- **Flankierende Maßnahmen**

  Neben den bereits genannten Maßnahmen wurden zusätzlich flankierende Maßnahmen festgelegt, die sich hauptsächlich auf beteiligungsbezogene, bildungsbezogene, institutionelle und planerische Instrumente und Aktivitäten beziehen.

  - Beteiligungsbezogene Maßnahmen umfassen partizipative Formate mit Bürger*innen, Landwirt*innen und sonstigen Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, unter anderem in Form von Workshops und Exkursionen oder durch das Anlegen von Lehrpfäden, Wanderwegen und Gemeinschaftsgärten.
  - Bildungsbezogene Instrumente und Aktivitäten zielen auf die Bewusstseinsbildung, Wissenskoproduktion und Wissensvermittlung ab (Informationsveranstaltungen, Kurse, Fortbildungen etc.).
  - Institutionelle Maßnahmen betreffen Schutz- und Förderprogramme mitsamt Subventionierung.
  - Auf planerischer Ebene kann sowohl über strategische freiwillige Instrumente als auch über bestehende formelle raumplanerische Instrumente ein biodiversitätsförderndes und klimaangepasstes Grünflächenmanagement implementiert werden (Bauleitplanung, Pflegepläne und -konzepte, Bestandserfassung und Artenkartierung sowie Monitoring und Sicherung der Pflege mit Fachpersonal).

Heffingen auf dem Weg zu einer blühenden Gemeinde

Grünflächenmanagement ist in der Gemeinde schon seit geraumer Zeit institutionalisiert. Sowohl der technische Dienst der Gemeinde als auch der Lokalförster versuchen, die öffentlichen Grünanlagen nachhaltig, klimawandelangepasst, ohne Pestizide und mit wenig Pflegeaufwand, Dünger und Gießwasser zu bewirtschaften, um gleichzeitig jedoch ein hohes Maß an Biodiversifizierung zu gewährleisten.

Unterstützt werden sie vom Natur- und Geopark, der gemeinsam mit dem Atelier Communal und dem Gemeindegärtner einen Pflanz-, Pflege- und Maßnahmenplan für die öffentlichen Grünflächen der Gemeinde erarbeitet, der eine nachhaltige, jedoch biodiversifizierte Grüngestaltung ermöglicht. Im Fokus steht dabei die Nutzung eines mageren Bodens, der nicht gedüngt und nicht mit Pestiziden behandelt werden muss. Die Ausbringung lokaler und trockenresistenter Ansaatmischungen führt zu einem artenreichen extensiven Wachstum, das insekten- und bienenfreundlich ist – auch durch die Reduzierung auf „nur“ eine frühe und eine späte Mahd, was auch das Anfallen von Grünschnitt reduziert.

Ein Fokus für die nahe Zukunft soll auf die Reduzierung des Gießwassers und die Substitution von Trinkwasser hierfür gelegt werden. Sowohl die Straßenbäume brauchen in den immer heißer werdenden Sommern punktuell Bewässerung – zumal die Gemeinde anstrebt, mehr Straßenbäume im Bestand und in neuen Wohngebieten zu schaffen (Schattenspender, Förderung des Kleinklimas etc.) – als auch die repräsentativ bepflanzten Blumenbeete an repräsentativen Standorten innerhalb der Gemeinde (Mairie, Kirche etc.). Hier soll auf Zisternenwasser und/ oder Quellwasser, das keine Trinkwasserqualität aufweist, zurückgegriffen werden - – was in Heffingen durch die Nutzung des Wassers des „Wäschbour“ in Reuland schon seit Jahren praktiziert wird. Bei der Planung von neuen Baugebieten soll der Promoteur dazu gedrängt werden, die Pflanzbeete für die Straßenbäume ausreichend tief zu machen und mit tiefen wasserdurchlässigen Bodenschichten dafür zu sorgen, dass dort Regenwasser „automatisch“ gespeichert wird und sich die Bäume in Trockenzeiten dadurch weitestgehend selbständig versorgen können (sogenanntes Stockholm-System) – hierauf wird bei den künftigen PAP in Heffingen verstärkten Wert gelegt werden.

Auch Gründächer können dazu beitragen, das anfallende Regenwasser temporär zu speichern und erst gepuffert wieder abzugeben, wodurch ein wichtiger Beitrag zur Starkregenvorsorge geleistet werden kann.

Daher will die Gemeinde auch mit gutem Beispiel vorangehen und sieht bei anstehenden Projekten Gründächer (eventuell auch Fassadenbegrünungen) vor (neuer Schulcampus).

Die vorliegende Planung soll konsequent umgesetzt werden und auch auf die verbleibenden öffentlichen Flächen (insbesondere die verkehrlichen „Restflächen“) ausgedehnt werden. Auch können und sollen Private und Geschäftsleute beraten werden, z.B. ihre Vorgärten/ Schottergärten nach diesem Beispiel umzugestalten und Entsiegelungsmaßnahmen vorzunehmen (z.B. von öffentlichen Flächen und/ oder im Bereich der einheimischen Betriebe). Aber auch Infos und Tipps zum Pflanzen und Pflegen trockenresistenterer Arten, zum schonenden Umgang mit Trinkwasser bei der Bewässerung und vieles mehr sollten den Bürger*innen nähergebracht werden. Die Gemeinde kann dies über ihre Medien (Buet, Internetseite) hinsichtlich Informationsdarbietung und Sensibilisierung versuchen umzusetzen. Der Natur- und Geopark kann und soll über Schulungen, Kampagnen, Handreichungen praxisnahe Hilfestellungen für Private und Betriebe geben, um auch hier ein nachhaltiges Grünflächenmanagement umsetzen zu können. Die Gemeinde finanziert solche Maßnahmen einerseits über ihre Mitgliedsbeiträge, andererseits auch direkt bei konkreten Förderprogrammen oder Anfragen (u.a. Anfragen von Privaten für Obstbaumschnitt).

Weiterführende Umsetzung

Auch wenn der Stand im Bereich Grünflächenmanagement in der Gemeinde ein sehr guter ist, so entwickelt sich dieses Themenfeld doch stetig weiter, so dass kurz- und mittelfristig in allen Gemeinden des Landes noch „To-Dos“ auf der „Bucket-List“ stehen werden, u.a. folgende:

- Auch wenn die Gemeinde keine direkte Steuerungsmöglichkeit bei der Gestaltung und Umsetzung neuer Baugebiete hat, so kann sie doch auf den Bauträger einwirken, dass eine qualitativ hochwertige Durchgrünung des Baugebiets geschaffen wird. Daher wird gerade bei größeren anstehenden PAPs (z.B. „Bei Billen Kreuz“, „Dellen-Nord“) auf den Bauträger eingewirkt, parallel ein Grünflächenkonzept zu erstellen. Natur- und Klimapaktberater sollen dabei unterstützen. Dabei soll die Zurückhaltung und Speicherung des anfallenden Niederschlagswassers eine zentrale Rolle spielen, um einerseits das Gebiet im öffentlichen Raum maximal zu durchgrünen, andererseits durch die Umsetzung des „Schwammstadt-Prinzips“ den Gießaufwand möglichst gering zu halten.
- Im Hinblick auf die Bewässerung der öffentlichen Grünflächen mit Regenwasser hat die Gemeinde bereits gute Ideen entwickelt und umgesetzt. Die beiden Waschbrunnen in Reuland und in der „Supp“ führen permanent Wasser, das aufgrund leicht erhöhter Nitratwerte nicht gut genug ist zum Trinken, aber mehr als gut genug als Gießwasser geeignet ist. Daher wurden beide in den letzten Jahren mit Hochleistungspumpen mit entsprechendem Durchfluss ausgestattet. Um es sowohl dem eigenen Bauhof (für die Bewässerung der öffentlichen Grünflächen) und den örtlichen Bauern als auch den Bürger*innen zur Gartenbewässerung gesichert zugänglich zu machen, wurden beide „Wäschbour“ mit einem Batchsystem ausgestattet (die Batches sind kostenlos - gegen Zahlung einer Kaution – für Heffinger Bürger*innen auf der Gemeindeverwaltung erhältlich).
- Zur Förderung der Biodiversität wurden bereits einige neue Insektenhotels und Nisthilfen gebaut und im öffentlichen Raum installiert. Die Anzahl soll im Rahmen eines partizipativen Projekts mit der Heffinger Grundschule (Bau von kleinen Nistkästen) noch erhöht werden – was gleichzeitig einen didaktischen Zweck erfüllt und die Schulkinder für das Thema Biodiversität sensibilisieren soll.
- Im Bereich der Objektplanung/ bei kommunalen Hochbauprojekten soll über Dach- und Fassadenbegrünung und eine gute Durchgrünung des Baugrundstücks auf einen hohen Grünanteil geachtet

werden, der auch das Mikroklima positiv beeinflussen kann. Dies wird aktuell beim Bau des neuen Schulcampus schon vorbildlich umgesetzt, auch bei den kommenden Baumaßnahmen (u.a. Projekt „Jugendwohnen“) sind Gebäudebegrünungsmaßnahmen in Planung.

- Weiterhin sollen verstärkt Grünelemente in den öffentlichen Raum integriert werden. Gerade bei Straßenbaumaßnahmen und neuen Baugebieten sollen standortgerechte resiliente Pflanzungen (u.a. „Klimawandelbäume“) vorgenommen werden, in Absprache mit dem lokalen Förster sowie der Biologischen Station des NGPM. Bei der Gestaltung von öffentlichen Plätzen ist dies ebenfalls anzuwenden – die geplante Umgestaltung des Dorfplatzes in Heffingen bei „A Schulesch“ soll dies eindrucksvoll beweisen (Entsiegelung, Bepflanzungen mit Klimawandelbäumen/ einheimischen resilienten Arten etc.).

Konkrete Maßnahmen im Aktivitätenprogramm

Die vorliegende Grünflächenmanagementstrategie liefert die Grundlagen und die Rahmenbedingungen für die Gemeinde für das zukünftige Handeln im Bereich des Grünflächenmanagements. Auf Basis der ermittelten Potentiale wurden bereits planerische Ansätze/ Handlungsempfehlungen/ Maßnahmenbausteine definiert – teils schon sehr konkret, da die Planung bereits begonnen hat, teils als Vorschlag, der noch diskutiert, konkretisiert und beschlossen werden muss, bevor er in die Umsetzungsphase eintreten kann.

- Um eine möglichst aktuelle und übersichtliche Struktur für die konkreten Maßnahmen/ To-Dos im Bereich Grünflächenmanagement zu erhalten, werden diese in den Aktionsplan/ das Aktivitätenprogramm der Gemeinde überführt. Dadurch kann jede einzelne Maßnahme – neben der Maßnahmenbeschreibung – genaue Zuständigkeiten (intern/ extern) definieren, Zeitschienen festlegen (Start- und Endpunkt, eventuell Zwischenetappen/ Meilensteine, Einhaltung der Timeline), die notwendigen Budgetmittel (gesamt/ jährlich) dokumentieren und auch – sofern möglich – Ein-sparpotentiale auf (in CO_2 bzw. KW/ Liter/ …) aufzeigen.

Der Aktionsplan ist ein flexibles und iterativ angelegtes Instrument, das bei Bedarf – mindestens jedoch jährlich – einer Fortschreibung unterzogen wird. Die jährliche Fortschreibung dient dabei auch als Monitoring und Evaluierung, mögliche Konsequenzen sind in den kommenden Aktionsplan für das neue Jahr zu überführen.